

DIE REFORMATION

SCHON BEI DEN SOGENANNTEN VORREFORMATOREN WERDEN DIE AUS IHRER SICHT BESTEHENDEN MISSSTÄNDE IN DER KIRCHE ANGEPRANGERT – JEDOCH OHNE AUSWIRKUNGEN AUF DIE GRUNDSÄTZLICHE LEHRE UND PRAXIS DER KIRCHE. DAS ÄNDERT SICH, ALS DER THEOLOGIEPROFESSOR **DR. MARTIN LUTHER** AM 31. OKTOBER 1517 SEINE **95 THESEN** AN DIE TÜREN DER SCHLOSSKIRCHE IN WITTENBERG NAGELT.

Als junger Mensch treibt ihn die Frage um: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Durch das Lesen des Römerbriefes bekommt er die Antwort: „Nur aus Glauben an das Versöhnungswerk Christi am Kreuz.“ Diese Erkenntnis steht der Praxis des Ablasshandels diametral gegenüber, mit der er überall konfrontiert wird. Luther erkennt auch, dass es keines menschlichen Mittlers bedarf, um zu Gott zu kommen. **JEDER GLÄUBIGE WIRD DURCH JESUS CHRISTUS MIT GOTT VERSÖHNT.** Er fasst seine Erkenntnis in vier Schlagsätzen zusammen: sola gratia – nur die Gnade. sola fide – nur der Glaube. sola scriptura – nur die Heilige Schrift. solus Christus – nur Christus. Mit diesen Aussagen, die er in vielen Schriften und Predigten ausführt, rüttelt er an den Grundfesten des zeitgenössischen Kirchenverständnisses.

WAS IST GNADE?

Martin Luther (1483 – 1546)

wird am 10. November 1483 in Eisleben als Sohn eines Bergmanns geboren. Luther wird streng erzogen. Ab 1491 besucht er die Lateinschule in Mansfeld. Zum Studium zieht er 1501 nach Erfurt um. 1505 kommt er in ein starkes Gewitter. Als ein Blitz unmittelbar in seiner Nähe einschlägt, betet er zur Heiligen Anna und gelobt den Eintritt in ein Kloster. Drei Wochen später tritt er gegen den Widerstand seines Vaters in das Kloster der Augustiner-Eremiten in Erfurt ein. Er betet und fastet mehr als erforderlich ist. Die drängende Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ wird durch die Vorstellung eines unerbittlich strengen Gottes geprägt.

1507 // Luther wird zum Priester geweiht

1508 // Luther in Wittenberg

Im Auftrag seines Klosters wird Luther nach Wittenberg geschickt, um weiter zu studieren und Vorlesungen zu halten. Trotz akademischer Anerkennung kommt Luther aber noch nicht zum inneren Frieden. Die Frage nach dem Heil und der Gewissheit der Errettung treibt ihn weiterhin um. Als er 1510 von seinem Orden nach Rom geschickt wird, erhofft er sich innere Hilfestellung. Stattdessen wird er durch die Oberflächlichkeit, den Luxus und die Geldgier der Kirche in noch größere Not gestürzt. Bei den Vorbereitungen seiner ersten Vorlesung als frisch promovierter Professor kommt er zur Erkenntnis, dass die Gerechtigkeit Gottes, von der in Römer 1, 17 gesprochen wird, keine Forderung ist, die wir Menschen erfüllen müssen, sondern die uns allein aus Gnade geschenkt wird. Seine neuen Einsichten formuliert Luther in folgenden vier Grundsätzen: sola gratia, sola fide, sola scriptura, solus Christus.

1517 // Thesenanschlag in Wittenberg

Dass Luther seine Ansichten lautstark vertritt, hat seinen konkreten Anlass im Ablasshandel, wie er in jener Zeit von der Kirche betrieben wird. Bekannt wird der Ausspruch des Dominikanermönches Tetzel „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt“. Um diesem Treiben ein Ende zu setzen, schlägt Luther am 31. Oktober 1517 ein Papier mit 95 Thesen in lateinischer Sprache an die Schlosskirche zu Wittenberg. Er forderte damit zu einer theologischen Diskussion unter Professoren und Studenten heraus. Die Thesen werden innerhalb weniger Tage übersetzt und mittels des Buchdrucks als Flugschrift verbreitet. Damit kommt der Stein der Reformation ins Rollen.

1520 // Veröffentlichung der reformatorischen Hauptschriften

Martin Luther formuliert seinen Neuanfang in drei programmatischen Abhandlungen: „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“ ruft die Verantwortungsträger zu Reformen auf. „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ entfaltet die Konsequenzen aus Luthers Kirchenverständnis für die Sakramentslehre. Entsprechend der ausschließlichen Orientierung an der Bibel lässt er von den sieben Sakramenten nur Taufe und Abendmahl stehen. „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ beschreibt, welche Konsequenzen ein Leben aus dem Glauben für den einzelnen Christen hat.